

Lodzkie

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 291. Die "Lodzkie Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementsspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 30 Groschen; wöchentlich 30 Groschen 1.; Ausland: monatlich 30 Groschen; jährlich 84.-. Einzelnummer 15 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109

Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.- Blotz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben - gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Maulkorb für den Sejm.

Die Regierungspartei beschließt allein das Sejmreglement. Die Minderheiten verließen zum Protest den Saal.

Die Angelegenheit der Aenderung des Sejmreglements, die auch eine Begrenzung der Redezeit der Abgeordneten auf 15 Minuten durch diesbezüglichen Mehrheitsbeschluss vorsieht, hat in der Sejmssitzung vor Dienstag zu einer äußerst erregten Debatte und zu Zusammenstößen geführt, die den Sejmarschall zur Unterbrechung der Aussprache zwangen. In der gestrigen Sitzung wurden deshalb vom Sejmarschall Switalski Versuche unternommen, ein Kompromiß auf der Grundlage, daß nicht die Mehrheit, sondern der Sejmarschall die Begrenzung der Redezeit beschließt, unternommen. Während im Sejm die Aussprache über die Anträge zum Sejmreglement stattfand, bat der Sejmarschall die Vertreter der Oppositionsparteien zu sich und unterbreitete ihnen die erwähnte Kompromißformel, was selbstverständlich mit Wissen des Regierungsbuchs geschah. Die Führer der Oppositionsparteien lehnten aber das Kompromiß ab und verlangten die erneute Ueberweisung der Anträge an die Kommissionen.

Die Debatte über das Sejmreglement.

Die gestrige Sejmssitzung begann kurz vor 11 Uhr mit der Fortsetzung der Debatte über die Anträge des Regierungsbuchs betreffend Aenderung des Sejmreglements im allgemeinen und Beschränkung der Redezeit auf 15 Minuten im besonderen.

Als erster sprach der Vorsitzende des jüdischen Klubs Dr. Thon, der sich gegen die Anträge aussprach. Die sich gestellte Frage, wozu die Anträge führen sollen, beantwortet er u. a. in nachstehender Weise: "Dies ist keine Reform des Reglements, dies ist mehr als schlecht, dies ist lächerlich. Der Grundsatz der parlamentarischen Ethik ist, daß die Mehrheit, die gewisse Vorrechte hat, der Minderheit das Recht zur Meinungsäußerung gibt. Die Anerkennung verlangt, daß diese Freiheit nicht unterbunden wird. Vom Standpunkt der Rechtmäßigkeit und der Demokratie sind die vorgeschlagenen Beschränkungen unzulässig. Läßt die Abgeordneten tätig sein, dafür werden sie bezahlt. Kein Parlament hat so lange Ferien wie unser Sejm. In den schweren Zeiten, die wir erleben, ist es besser, wenn die Klagen im Sejm laut werden, denn auf der Straße." Redner verlangt die Ueberweisung der Anträge an die Kommission zur erneuten Behandlung, sonst müßten sich seine Fraktionsfreunde gegen die Anträge aussprechen.

Abg. Kryszka von der Volkspartei zitiert die Aussagen des gewesenen Premierministers Switalski vom Jahre 1929 über die Tätigkeit des Sejm, die dem jetzt durch die Regierungspartei eingenommenen Standpunkt widersprechen. Damals glaubte Switalski (jetzt Sejmarschall) sagen zu müssen: "Eine alte Sünde des Sejm ist seine Überzeugung, daß die arithmetische Mehrheit jede Angelegenheit erledigt". Heute ist man anderer Ansicht, denn man will die Rechte der Mehrheit noch vergrößern. Seine Fraktion wird gegen die Anträge stimmen.

Gegen die Anträge sprach sich auch Abg. Roguszczak (MPR) aus, der die Ansicht zum Ausdruck brachte, daß Sejmreglements durch Verständigung geschaffen werden müssen und nicht aufgeworfen werden dürfen. "Ihr beruft Euch auf die Staatsnotwendigkeit. Wir sehen hier den Geist des Kampfes mit dem eigenen Volk. In der herrschenden Situation ist es notwendig, sich zu vereinigen und nicht den Gummimüppel und den Maulkorb für den Sejm schaffen. Das Motiv der Anträge der Regierungspartei ist nicht Verbesserung der Sejmstätigkeit, sondern Angst vor der Kritik."

Abg. Czetwertyński (Nationaldemokrat) kritisierte eingehend die Anträge. Eingangs seiner Ausführungen stellte er fest, daß der Abg. Car von der Regierungspartei unrichtige Angaben über die Rededauer im französischen Parlament angegeben habe, da dort jeder Abgeord-

nene sogar der kleinsten Gruppe das Recht zu einer einstündigen Rede habe, die Abgeordneten der Gruppen über 50 Mitglieder sogar zu einer zweistündigen. Dann steht er fest, daß die bisherigen Verbesserungen zum Sejmreglement vollkommen genügen und daß eine jede neue Einschränkung nur zur Untergrabung der Grundlagen des polnischen Parlamentarismus beitragen würde. Er schloß mit der Ankündigung, daß seine Fraktion an der Abstimmung nicht teilnehmen werde.

Abg. Zulawski (PPS), der jetzt zu Wort kam, erklärt, daß das polnische Parlament bereits vor einem Jahre zu bestehen aufgehört habe. Die Opposition ist nur noch im Sejm, um noch ein gewisses Recht auf Kontrolle der Regierungstätigkeit auszuüben. Redner erklärt sich mit ganzer Entschiedenheit gegen die eingebrachten Reglementsänderungen.

Abg. Trompczynski (Nationaldemokrat) kritisiert scharf die Regierung und die Regierungspartei. U. a. erklärt er, daß er nichts Gemeinames mit denjenigen haben könne, die durch Abstimmung die Breiter Angelegenheit gutgeheizt haben. Zum Schluß seiner Ausführungen sagt er an die Adresse der Regierungspartei: "Ihr Herren von der Mehrheit müßt unbedingt den Artikel 11 des Reglements ausstreichen, der besagt: 'Die Aufgabe des Sejmarschalls ist, auf der Wache der Würde und des Rechts des Sejm zu stehen'. Diese Vorschrift ist gegenstandslos geworden."

Abg. Paschalski (Regierungspartei) schlägt eine Verbesserung vor, die lautet, daß nicht die Sejmehrheit, sondern der Sejmarschall die Redezeit auf 15 Minuten begrenzen könne.

Die Aussprache ist beendet. Der Sejmarschall bringt die Anträge mit der Verbesserung von Paschalski zur Abstimmung, nachdem der Antrag des Abgeordneten Bittner (Chr.-Dem.) auf Zurücksendung in die Kommission abgelehnt wurde. Die Abgeordneten der polnischen Opposition und die Minderheiten verlassen den Saal, wo nur die Regierungspartei verbleiben.

Es entsteht eine komische Situation, denn für die Anträge der Regierungspartei stimmen nur die im Saale anwesenden Regierungsparteiabgeordneten, die nach Annahme der Anträge (1) sich selber durch Händeklatschen gratulieren.

Die nächste Sejmssitzung findet Mittwoch statt.

Abg. Polakiewicz provoziert den Abg. Trompczynski.

In der gestrigen Sejmssitzung kam es zu vielen Zwischenfällen, wovon nachstehender Absatz bemerkenswert ist.

Der Abg. Polakiewicz, stellvertretender Vorsitzender des Regierungsbuchs, bestieg die Rednertribune und giebt nachstehende Erklärung ab: "Im vergangenen Jahre sagte der Abg. Sanojea in der Budgetkommission an die Adresse des Abg. Trompczynski: 'Sie haben als Senatsmarschall am Trauergottesdienst für den Präsidentenmörder teilgenommen. Herr Trompczynski hat darauf nicht reagiert.'

Es entsteht großer Lärm. Die Abgeordneten Zulawski und Tempka machen den Zuruf: "Was Sanojea sagt, nimmt niemand ernst".

Abg. Polakiewicz: "Es würde mich freuen, wenn die Erklärung des Abg. Trompczynski auf Wahrheit beruhen sollte — dieser hatte während seiner vorhergehenden Sejmrede einen ähnlichen Zuruf als unwahr bezeichnet —, aber im Hinblick auf den Glauben, den ich zu Sanojea habe ..."

Abg. Trompczynski: "Ich verbiete, mich mit dem Abg. Sanojea zu vergleichen".

Dieser Zwischenfall ist kennzeichnend für die Methoden, die Abgeordnete der Regierungspartei gegenüber vielleicht dem ältesten Abgeordneten des Sejm anwenden.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung.

Zwei vernünftige Pressestimmen.

Die Frage einer deutsch-polnischen Verständigung, die seit einer Zeit wieder auf einem völlig toten Punkt angelangt ist, wird durch einen beachtenswerten Artikel des "Berliner Tageblatt" wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Der Artikel stammt von dem auf einer Europareise befindlichen Sonderkorrespondenten des genannten Blattes, Günther Stein. In dem Artikel weist der Verfasser eingangs auf die Unmöglichkeit einer politischen Verständigung zwischen Deutschland und Polen bei augenblicklicher Lage der Dinge hin und bezeichnet den Gedanken an einen gegenwärtigen Ministerbesuch zwischen Warschau und Berlin nach dem Muster des deutsch-französischen Beziehungs austausches als eine utopische Idee.

"Um so notwendiger", heißt es in dem Artikel weiter, "ist es, auf wirtschaftlichem Gebiet zu erreichen, was auf politischem verbaut ist. Können Ministerbesuche nicht stattfinden, so müssen Besuche wirtschaftlicher Persönlichkeiten das schaffen, was am Anfang jeder aufbauenden Tätigkeit steht: die Atmosphäre; die Demonstration des guten Willens, der Verlust, gegen die Apathie des Feindschaftsgegners anzufämpfen. Wie im Politischen, so ist auch im Wirtschaftlichen die deutsch-polnische Situation festgesahren. Doch im Wirtschaftsleben kann ein Gespräch zustande kommen, kann in einem Gespräch ein neuer Weg gefunden werden, kann man wieder loskommen von der Stagnation. Was auch im Politischen ungeheuer viel bedeuten würde. Und gerade heute ist die Situation günstig."

Den vor anderthalb Jahren abgeschlossenen, aber infolge Nichtratifizierung durch den Reichstag nicht in Kraft getretenen sogenannten kleinen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen hält der Artikelschreiber durch die inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen Veränderungen zum Teil für überholt, doch betrachtet er diesen Vertrag noch immer als das Fundament einer Verständigung. Er schlägt vor, dem Handelsvertrag durch Abschluß eines Ergänzungsvertrages wieder vollen Wert zu geben, und fährt dann fort: "Diese Gespräche müssen in Gang kommen. Inoffiziell vielleicht, durch einen gegenwärtigen Besuch von Wirtschaftlern, die nicht auf Prestige halten, sondern auf Geschäfte. Damit die neue Situation geklärt, damit auch im Taktischen eine neue Situation geschaffen wird, auf Grund deren dann auch die amtlichen Unterhändler einen 'Alt' haben, der ihnen Anlaß gibt, über verschiedene Auffassungen der deutsch-polnischen Handelshistorie hinweg an den Konferenztisch zu kommen. Die Stimmung dafür ist auf beiden Seiten vorhanden. Es gilt nur zuzugreifen."

Der Artikel schließt, nachdem die Vorteile, die beiden Ländern durch den Abschluß des Vertrages zufallen würden, erläutert werden, mit folgender Feststellung:

"Die politische Entwicklung Europas hat gerade in diesen Tagen den Punkt erreicht, der für einen deutsch-polnischen Ausgleich die besten Aussichten bietet. So paradox es klingt: obwohl sich die deutsch-polnischen Beziehungen im Verlauf der allgemeinen Krise ständig — sichtbar oder unsichtbar — verschlechtert haben, zeigt gerade diese Krise immer deutlicher, daß Europa sich die Austragung nationaler Gegensätze heutzutage nicht mehr leisten kann, daß sie gerade dort, wo sie am stärksten und am realsten sind, am ehesten mit den gebieterischen Notwendigkeiten wirtschaftlicher Krisenbekämpfung im Konflikt geraten — wobei sie schon heute als die schwächeren Motive unterliegen."

In der polnischen Presse hat der Artikel des "Berliner Tageblatt" bisher nicht die ihm mit Recht zustehende Beachtung gefunden. Nur vereinzelt haben die polnischen Blätter dazu Stellung genommen. Während die nationalistische Presse diese zur Verständigung bereite Stimme zu bagatellisieren versucht, nimmt z. B. der Lodzkie "Głos Narodowy" demgegenüber eine sehr verständigungsbereite Stellung ein. Das genannte Blatt schreibt: "Zugegeben werden muß, daß wir schon lange einer so verjährlischen Stimme in der deutschen Presse nicht begegnet sind. Diese Tatsache ist mit vollem Wohlwollen zu begrüßen. Wiederholt haben wir auf die Notwendigkeit der Annahme einer

der Beziehungen mit unserem westlichen Nachbarn hingewiesen, mit welchem wir durch vielerlei Fäden, insbesondere durch Wirtschaftsbeziehungen eng verbunden sind. Wir gingen von der Voraussetzung aus, daß wir nicht mit allen unseren Nachbarn auf des Messers Schneide sein dürfen. Als unsere deklarierten Feinde werden nicht nur Deutschland und Russland sowie Litauen angesehen, sondern auch die Tschechoslowakei und letzter sogar Lettland. Eine solche Situation ist im höchsten Maße ungünstig und gefährlich. Wenn man starke Feinde hat, so muß man auch danach trachten, mächtige Freunde zu besitzen, und dies nicht irgendwo hinter den Meeren, sondern in nächster Nähe, nebenan."

Diese von den zwei entgegengesetzten Seiten geäußerten Meinungen sind unzweifelhaft Ausdruck eines ehrlichen Verständigungswillens. Noch mehr und ältere Stimmen dieser Art ließen bald zu der Hoffnung auf die Annahme einer wirklichen und dauernden Verständigung zwischen Polen und Deutschland berechtigen. Im Augenblick werden solche Stimmen leider noch durch das nationalistische Geschrei der chauvinistischen Presse auf beiden Seiten der Grenze überdeckt.

Abg. Mackiewicz schlägt Abg. Zulawski Sekundanten.

Abg. Zulawski (PPS) sagte während seiner gestrigen Sejmrede u.a. folgendes: "Ich polemisiere nie mit Journalisten, aber ein gewisser Herr Cad oder Cat, ein bezahlter Journalist, wagte in unverschämter und gemeiner Weise mich anzugreifen, indem er Argumente verlangte. Ich überlegte, wem und wozu sie notwendig sind".

Durch diese Anspielung auf einen Artikel einer Warschauer Zeitung, in dem Zulawski in außergewöhnlich scharfer Weise wegen seiner Sejmrede zum Exposé Brustors angegriffen wurde, fühlte sich der Abg. Mackiewicz von der Regierungspartei, der der Schreiber des Artikels ist, getroffen. Er schickte dem Abg. Zulawski Sekundanter. Zulawski erklärte den Sekundanten, daß er die Duelleforderung nicht annehme, und verwies sie an das Marshallgericht. Die Sekundanten verfaßten infolgedessen ein einseitiges Protokoll über den Vorfall.

Ein neues „Geschenk“ für die Staatsbeamten.

Trotz wiederholter Dementierungen behauptet sich das Gerücht, daß die Regierung ein neues Gesetz über die Dienstpragmatik und ein neues Emeritagesetz für die Staatsbeamten vorbereitet. Diese Gesetze bezeichnen eine entschiedene Verschlechterung der Lage der Staatsbeamten. Danach soll die Mindestzahl der Dienstjahre, die zur Emeritur berechtigen, auf 15 heraufgesetzt werden. Gleichzeitig soll eine Verkürzung der Emeritallrenten in der Weise durchgeführt werden, daß für 4 Dienstjahre in der Okkupationszeit seither nur 3 gezählt werden sollen. Wie verlautet, hat dieses Gesetzesprojekt in den Kreisen der Beamtenabgeordneten des Regierungsblocks auf entschiedener Widerstand gestoßen.

Japan nimmt bedingt an.

Es will sich jedoch an keinen Termin binden.

Moskau, 23. Oktober. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Außenminister Shidehara dem Vertreter Japans in Genf die Anweisung zugehen lassen, die in der Völkerbundsentschließung am Donnerstag enthaltenen 5 Punkte anzunehmen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß Japan einen genauen Räumungstermin unter keinen Umständen annehmen könne. Die grundsätzliche Zustimmung zu dem Vorschlag des Völkerbundsrats wird ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß die Räumungstermine in direkten Verhandlungen mit China festgelegt werden.

Völkerbundsmachtmittel äußerst beschränkt

Der Standpunkt der zwei streitenden Ostmächte.

Genf, 23. Oktober. In der Abendsitzung des Völkerbundrates am Freitag fand eine ausgedehnte Aussprache über Briands Vorschlag zur Regelung des chinesisch-japanischen Streitfalles statt. Es ergab sich, daß über diesen Vorschlag keinerlei Einigung zwischen den beiden streitenden Parteien möglich war.

Der chinesische Regierungsvertreter Sze betonte in einer gründlichen Erklärung, daß die chinesische Regierung den Vorschlag Briands annehme, aber forderte, daß die japanische Regierung den status quo ante wieder herstelle, die Räumung bis zum 16. November durchführe und daß sodann vor einer neutralen Instanz die Frage der Verantwortlichkeit und der Entschädigung geklärt würde.

Er führte weiter aus, daß wenn das gemeinsame Vorgehen des Völkerbundrates und der amerikanischen Regierung nicht zur Befreiung der Gebiete einer Völkerbundsmacht und eines Signatarstaates des Kellogg-paktes von der widerrechtlichen Besetzung durch eine andere Völkerbundsmacht genüge, so müsse sich offensichtlich ein Loch in dem Friedenssystem des Völkerbundes befinden.

Die Washingtoner Besprechungen

Bisher nichts Positives bekannt.

Washington, 23. Oktober. Während Ministerpräsident Laval am Vormittag ausschließlich von gesellschaftlichen Verpflichtungen in Anspruch genommen worden war, begann sofort nach der Mittagspause im Lincoln-Zimmer des Weißen Hauses

die erste Aussprache Lavals mit dem Präsidenten Hoover im Beisein des Staatssekretärs Stimson.

Beiderseits hatte man sich darüber geeinigt, daß Sachverständige lediglich bei der Erörterung von technischen Sonderfragen zugezogen werden sollten. Damit bleibt nach Lavals Wunsch die völlige Unverbindlichkeit der Unterhaltungen gemahnt.

Wie die Presseberichte erkennen lassen, wird

die Atmosphäre der Aussprache ständig frostiger.

Die Zeitungen beschäftigen sich mehr mit den grundlegenden Meinungsverschiedenheiten über die Weltfragen als mit der Möglichkeit einer Aussicht auf Erfolg. Das Ergebnis scheint mager zu werden", so schreibt die "New York Post", "alle Anzeichen sprechen dafür, daß keine Einigung erzielt wird, die ausreicht, um den wirtschaftlichen Weltwirrwarr künftig zu beeinflussen." Die Finanzkreise fordern eine konstruktive Lösung des Problems der Kriegsverschuldung und zeigen sich höchst besorgt darüber, daß die Franzosen den Hauptwert auf politische Fragen legen.

Laval über seine Unterredungen.

"Kein Programm, kein Protokoll."

New York, 23. Oktober. Vor Pressevertretern in Washington kennzeichnete Laval den unverbindlichen Charakter seiner Unterhaltungen mit den amerikanischen Staatsmännern mit den Worten: "Kein Programm, kein Protokoll!" Gleichzeitig betonte er jedoch, daß die Besprechungen ein "Meilenstein auf dem Wege der Völkerverständigung" sein werden.

Keine Kürzung der Kriegsschulden ohne Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage.

Diplomatische Vorbereitung für die Washingtoner Besprechungen.

London, 23. Oktober. Wie Pertinax dem "Daily Telegraph" aus Washington meldet, hat Stimson im Laufe der Besprechung mit Laval während der Eisenbahnschärze nach Washington den französischen Ministerpräsidenten gefragt, ob er damit einverstanden sei, wenn die verschiedenen Punkte, die während des Washingtoner Aufenthalts zur Sprache kommen sollten, in gemeinsamen Sitzungen amerikanischer und französischer Sachverständiger erörtert werden würden. Laval habe jedoch geantwortet, er würde es vorziehen, wenn die Sachverständigen nur als Ratgeber ihrer Regierungen in Erscheinung treten würden, da sie



Das Weiße Haus in Washington, der Wohnsitz des amerikanischen Präsidenten Hoover, wo Laval als Guest wohnen wird.

Besprechungen nicht mit einer richtigen diplomatischen Konferenz verwechselt werden dürften. Laval habe dann Stimson den französischen Standpunkt bezüglich "Sicherheit" und Abrüstung auf der Grundlage der französischen Juliedenkchrift aneinandergezeigt. Er soll von den Besprechungen mit Stimson einen günstigen Eindruck gewonnen haben.

Pertinax erklärt, Stimson wirke zwar im Einvernehmen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris und möglicherweise auch mit Mellon aufrichtig auf eine engere amerikanisch-französische Zusammenarbeit hin, es sei jedoch fraglich, ob er Hoover dazu bewegen könne, auch nur ein wenig den französischen Auffassungen näher zu kommen. Unterrichtete französische Kreise seien der Ansicht, daß Laval nicht einmal das Versprechen für einen Konsultativpakt mit nach Hause nehmen würde und daß Frankreich keine Kürzung der Kriegsschulden ohne wesentliche Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu erwarten habe. Laval andererseits würde von den deutschen Reparationen nicht absehen, wenn die interalliierten Kriegsschulden nicht gestrichen würden. Über selbst in diesem Falle wolle er für Frankreich noch einen beträchtlichen Saldo, und zwar in Gestalt von Sachleistungen herausbringen. Jede Verringerung der französischen Rüstungen wäre außerdem abhängig von einer wirklichen Organisation der internationalen "Sicherheit".

Laval für Sicherheit — Borah gegen Versailler Vertrag.

Washington, 23. Oktober. Der bekannte Senator Borah hat sich zu einer Unterredung mit Laval am Sonnabend abend im Hause Stimsons bereit erklärt. In politischen Kreisen hat dieses Zusammentreffen große Beachtung gefunden, da Borah als ernster Kritiker des Versailler Vertrages und der französischen Nachkriegspolitik bekannt ist. Offenbar möchte Laval den Senator Borah für die französische Sicherheitsforderung gewinnen, während man von Borah erwartet, daß er die Frage des polnischen Korridors anschnellen werde, dessen Besetzung er stets gefordert hat.

Französisch-amerikanischer Wirtschaftsausschuß.

New York, 23. Oktober. Ein weiterer Programmpunkt Lavals für die Besprechungen in Washington scheint, so weit bisher zu erkennen ist, die Bildung eines französisch-amerikanischen Wirtschaftsausschusses nach Berliner Muster zu sein. Eine derartige Anregung dürfte, wenn sie wirklich vorgebracht wird, auf amerikanischer Seite einen ernsten Widerstand finden. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Laval bisher überaus geschickt operiert und sowohl die Führung übernommen hat. Ob er sie behält, wird die erste Unterredung mit Hoover lehren.

Nationalsozialistischer Präsident in Bremen.

Bremen, 23. Oktober. Die bremische Bürgerschaft wählte am Freitag an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen sozialdemokratischen Präsidenten Osterloh in der Stichwahl den nationalsozialistischen bisherigen Vizepräsidenten Dr. Bachhaus zum Präsidenten der Bürgerschaft. Er erhielt 57, während für den sozialdemokratischen Kandidaten Jahr 41 Stimmen abgegeben wurden. 18 Stimmen von insgesamt 116 waren ungültig. Die Kommunisten hatten das Bürgerschaftsmitglied Raichen vorgeschlagen und nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt.

Politische Amnestie in Brasilien.

Rio de Janeiro, 23. Oktober. Präsident Vargas hat am Freitag allen politischen Gefangenen volle Amnestie gewährt.

Sturmflut auf Madeira.

Madeira wurde am Freitag von einer schweren Sturmflut heimgesucht, die großen Schaden anrichtete. Zwei Fischerboote werden vermisst. Man befürchtet, daß die Besatzungen, 15 Mann, ertrunken sind.

Die Anschlussbewegung auf Cypern

Schwere englandfeindliche Unruhen. — Der Palast des Gouverneurs in Brand gestellt.

London, 23. Oktober. Die Unruhen auf Cypern nehmen immer größeren Umfang an. Gestern stürmte die Menge den Palast des Gouverneurs, drängte die Wache zurück und setzte den Palast des Gouverneurs in Brand. Durch den Brand wurde der Palast, darunter eine sehr wertvolle Bildergalerie, vernichtet. Die Feuerwehr wurde von der Menge am Löschhaken verhindert, so daß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Der Gouverneur von Cypern, Sir Ronald Storrs, ist, wie die "Morning Post" aus Athen meldet, noch am Donnerstag nach London abgefahrene.

Die Unruhen haben sich inzwischen auch auf andere Plätze der Insel ausgedehnt, wo der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Cypern sowie verschiedene Mitglieder der gehobenden Versammlung zum Aufstand gegen die britische Herrschaft auffordern.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind dort 6 Transportflugzeuge bereitgestellt worden, um am Freitag sofort nach Sonnenaufgang mit einer Kompanie Infanterie als erste Abteilung nach Cypern abzugehen, wo sie noch im Laufe des Vormittags eintreffen werden. Weitere Transporte sind noch am Donnerstag nachmittag mit der Bahn nach Port Said abgegangen, um von dort auf dem Seeweg nach Cypern gesandt zu werden. Die Garnison von Cypern besteht nur aus einer Kompanie Infanterie.

Reuter berichtet aus Athen, der Korrespondent der Zeitung "Hestia" meldet aus Limassol: Der Bischof von Larnaka rief am Dienstag abend bei einer Versammlung auf dem Sportplatz die Menge auf, im Namen Gottes und ihres Vaterlandes für den Anschluß an Griechenland zu kämpfen. Die Anwesenden gelobten, für die Unabhängigkeit und den Anschluß zu kämpfen. Später wurde unter Vorantritt der Bürgermeister der wichtigsten Städte der Insel ein Umzug durch die Straßen von Limassol veranstaltet, wobei Rufe laut wurden, wie "Hinaus mit den Ausländern", "Nieder mit den Thyrannen" und "Es lebe der Anschluß". Es herrschte große Begeisterung und die Anwesenden gelobten, während die Kirchenglocken läuteten, den Kampf bis zu Ende durchzuführen.

Aus Welt und Leben.

Schweres Verbrechen in Berlin aufgedeckt.

Berlin, 23. Oktober. Im Norden Berlins wurde in der Nacht zum Freitag ein schweres Verbrechen aufgedeckt. In ihrer Wohnung in der Angermünderstraße 6 wurde die 76jährige Witwe Louise Wabnitz ermordet aufgefunden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Die Schädeldecke und die obere Gesichtshälfte der Ermordeten weien etwa 12 bis 15 Verletzungen auf, die von einem stumpfen Gegenstand hervorgerufen müssen. Neben der Leiche wurde ein schwerer Totschläger gefunden. Um den Hals der Ermordeten war ein Handtuch geknüpft. Frau Wabnitz besaß eine Drei-Zimmer-Wohnung, von denen sie zwei Zimmer vermietete. Am Dienstag war ein neuer Mieter zugezogen, der sich jedoch noch nicht polizeilich gemeldet hatte. Er ist seit gestern abend verschwunden. In seinen Zimmer wurde eine Schüssel mit blutigem Wasser gefunden. Aus dem Schrank des zweiten Untermieters, der bereits seit langer Zeit bei Frau Wabnitz wohnte, ist ein blauer Anzug gestohlen worden. Der Flüchtige, der etwa 18 bis 20 Jahre alt sein dürfte, ist etwa 1,68 Meter groß und hat dunkelblondes Haar. Er war bei der Übernahme des Zimmers mit einem hellgrauen Anzug bekleidet.

Schuhwarenhausbesitzer erschießt den Sohn und verübt Selbstmord.

Am Freitag nachmittag schoss in Herkeln in Westfalen der Inhaber eines Schuhwarenhauses Wilhelm Welle seinen 24jährigen Sohn, während dieser schlief, mit einer Pistole in den Kopf und schnitt ihm dann den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Dann schnitt Welle sich selbst die Kehle durch. Beide waren auf der Stelle tot. Der Grund zu der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß Welle vor kurzem die Nachricht erhielt, daß ein Verwandter von ihm in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei und ein anderer Verwandter ins Irrenhaus gebracht worden war. Der 24jährige Sohn war vor etwa 14 Tagen aus Liegnitz, wo er in Stellung war, zurückgekehrt und sollte das väterliche Geschäft übernehmen. Frau Welle, die im Nebenzimmer schlief, hatte von der unseligen Tat nichts gemerkt. Erst als sie Vater und Sohn zum Nachmittagskaffee rufen wollte, fand sie beide tot vor.

Tragödie eines Erfinders.

Hamburg, 23. Oktober. Der geheimnisvolle Selbstmord eines "Erfinders" hat hier einiges Aufsehen erregt. Vor etwa drei Jahren mietete ein gewisser D., der erklärte aus Afrika zu kommen und an einer Erfindung zu arbeiten, in der Wandsburger Chaussee in der Nähe einer Drogerie einige Kellerräume, wo er wissenschaftliche Studien anstellte und sich in der Hauptfachse der Farbenphotographie widmete. Alles Anschein nach verfügte er über größere Mittel, da er sein Laboratorium auf das modernste einrichtete. Vor kurzem erklärte er in der benachbarten Drogerie, daß ihm seine Erfindung nun mehr

Englands Maßnahmen.

London, 23. Oktober. Wie die Admiralität bekanntgibt, sind die beiden nach Cypern entsandten Kreuzer und zwei Zerstörer dort eingetroffen, ferner sind große Transportflugzeuge mit einer Kompanie Infanterie aus Ägypten in der Hauptstadt Nicosia gelandet. In Nicosia ist noch am Donnerstag abend der Belagerungszustand erklärt worden. Die Verwaltung auf Cypern hat eine scharfe Zensur eingerichtet. Die Aufstandsbewegung ist nach Eintreffen der Land- und Seeverbündeten zum Stillstand gekommen. Die öffentlichen Gebäude in der Hauptstadt sind mit Stacheldrahtverhauen umgeben und werden militärisch bewacht. Meldungen aus Kairo erzählen, daß der Gouverneur von Cypern erachtet, keine weiteren Verbündungen zu senden, da das jetzige Truppenaufgebot zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung ausreicht.

Es heißt, daß eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren sowie Munition auf griechischen Schiffen nach Cypern eingeholt worden sei, doch dürften die Mittel des Aufständischen keineswegs ausreichen, um einen großangelegten Aufstand durchzuführen. Man glaubt vielmehr, daß sie ihre Propaganda für einen Anschluß an Griechenland zu dem Versuch benutzen werden, von England Zugeständnisse hauptsächlich in steuerlicher Hinsicht zu erreichen.

Die Stellungnahme Griechenlands.

Athen, 23. Oktober. In einer Presseerklärung über die Lage in Cypern betont der griechische Ministerpräsident Venizelos, daß es zwischen Griechenland und England eine "Cypern-Frage" nicht gebe. Es handele sich um eine Angelegenheit zwischen England und den Bewohnern der Insel. Venizelos drückt in der Erklärung sein Bedauern über die Vorfälle auf Cypern aus und gibt der griechischen Presse den Rat, sie ebenfalls zu missbilligen.

Der griechische Konsul in Nicosia ist abberufen worden.

geglück sei, ohne jedoch näheres darüber zu sagen. Vielmehr vermeidet er ängstlich, daß jemand die Kellerräume berät. Jetzt ist er plötzlich vergessen aufgefunden worden. Wie die Untersuchung ergab, hat er Selbstmord begangen. Vorher hatte der "Erfinder" jedoch sein Laboratorium mit allen wertvollen Instrumenten und Materialien vollkommen vernichtet. Man nimmt an, daß seine angebliche Erfindung ein Irrtum war und daß er aus Gram darüber Selbstmord beging.

Wissenswertes Allerlei.

Die treueste Mieterin der Welt dürfte eine alte Frau in Warblington sein, die seit ihrer Geburt im Jahre 1826 in gleichem Hause wohnt.

Afrikanische Neugeborene sind bei der Geburt nur ganz wenige heller als ihre Eltern; die Nubier werden ganz schwarz geboren. Ganz selten einmal kommen Albinos unter den farbigen Rassen vor, doch haben diese meist ein schreckliches Leben. Entweder werden sie als losaler Gott betrachtet oder man flieht sie wie eine Art Teufel. Sehr eigenartig sehen die Neugeborenen der Australneger aus. Der ganze Körper ist honigfarben, um Augen, Mund, Fingernägel usw. aber hat der Säugling kohlschwarze Striche. Sobald das Kind nur einen Tag der Sonne ausgesetzt ist, beginnen sich diese Striche über den Körper zu verbreiten, bis das Kind ganz dunkel ist, mit Ausnahme der Innenseiten der Hände und der Fußsohlen, die das ganze Leben lang grau bleiben.

Am Scheinwerfer.

Was uns gefehlt hat!

In Deutschland wurde ein neuer Verein gegründet, der Siegfried-Dr. Fried-Bund. Die leitenden Funktionäre des Bundes sind der Schriftsteller Oskar Kress und seine Frau; Winnifred Wagner, die Witwe Siegfried Wagners, die Freundin Adolf Hitlers, gehört dem Bund als Ehrenmitglied an. Das Programm des Bundes ist schlicht und schön: der Bund bezweckt:

1. Siegfrieds wirkliches Geweinelein zu beweisen und seine übermenschliche Größe von 2,50 Meter festzustellen durch Ausgrabung seines Sarges.

2. Gesellschaftliche Wanderungen der Bundesmitglieder auf den im Nibelungenlied geschilderten Wegen zwischen Worms und Wien einzurichten.

3. Durch Auslobung von hohen Preisen das Suchen nach Handschriften des Nibelungenliedes zu beleben, insbesondere nach der ersten Niederschrift, die wahrscheinlich in einem alten Passauer Gotteshaus sorgfältig verborgen ist.

Ausgerechnet das hat dem deutschen Volke gefehlt! Die quälende Ungewißheit, ob Siegfrieds "Geweinelein" wirklich oder nur unwirlich war (deutsche Sprache, schwere Sprache!), soll also endlich behoben werden, das Bewußtsein, daß er "eine übermenschliche Größe von 2,50 Meter" hatte, soll den Deutschen die stolze Zuversicht geben: "Kann uns keiner nachmachen, diesen Siegfried. Zwei Meter fünfzig, tolle Sache das. Nibelungen stellen Weltrekord auf. So was gibt es nicht wieder!" So wird die deutsche Heldenage zur deutschen Vereinsangelegenheit. Aber wenn man schon den Sarg des Siegfried sucht, sollte man bei dieser Gelegenheit auch nach dem Nibelungenhag Nachschau halten — ihn könnte Deutschland besser brauchen als die zwei Meter fünfzig mit allem Drum und Dran.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 24. Oktober 1931.

Polen.

Bobz (233,8 Mr.).

12.10, 15.50, 16.40 und 19.25 Schallplatten, 16.20 Unterrichtsfunktechnik, 17.10 "Mit Stwoż" von Dr. L. Lejki, 17.35 Solistenkonzert, 18.05 Kinderstunde, 18.30 Konzert für Kinder, 18.50 Verschiedenes, 19.45 und 22.45 Presse, Berichte, 20 und 22.10 Konzert, 21.55 Film "Die Geschichte der Zigarette", 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 tg, 418 Mr.).

11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.15 Unterhaltungsmusik, 19.10 Konzert, 20.30 Blasorchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 tg, 325 Mr.).

11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten, 16.15 Unterhaltungskonzert, 18.35 Abendmusik, 20 Vollstümliches Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Königs Wusterhausen (983,5 tg, 1635 Mr.).

12.05 Schulstund, 14 Schallplatten, 15.15 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Alte und neue Tanzmusik, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 tg, 487 Mr.).

11 und 14.10 Schallplatten, 12.35, 15, 19.20 und 21 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 20 Gossells heiterer Abend, 22.25 Bunter Abend.

Wien (581 tg, 517 Mr.).

11.30 und 13.10 Mittagskonzert, 13.45 Schallplatten, 16.50 Blasmusik, 19.30 Streichmusik, 20.15 Zwei heiterer Einakter, 22.15 Tanzmusik.

Chopin-Konzert.

Um heutigen Sonnabend, um 22.10 Uhr, findet ein weiteres Konzert aus dem Zyklus der Chopin-Konzerte statt. Es wird von dem jungen Pianisten Boleslaw Kon bestritten, in dem man den nächsten Träger des Chopin-Preises sieht.

Die Geschichte der Zigarette.

Heute, Sonnabend, um 21.55 Uhr, wird vor dem Mikrofon des Warschauer Senders Stanislaw Czochnowski über "Die Geschichte der Zigarette" sprechen. Die Plauderei wird auch vom Sender Bobz übernommen.



Dem Tode entronnen

ist diese Gruppe Bergarbeiter bei dem Unglück im Bergwerk Mont Cenis (Ruhrgebiet).

Sport.

Die L.S.P.u.T.B.-Mannschaft gegen Naprzod.

Am Sonntag wird L.S.P.u.T.B. gegen Naprzod in folgendem Bestande antreten: Laß, Triebel, Sokolowski, Hille, Pogodzinski, Triebel, Wypych, Voigt, Krusewicz, Franzmann und Bergmann. Die Mannschaft begibt sich bereits heute abend nach Tschenskow.

Lodzer Radfahrer starten in Włocławek.

Der Włocławek Cyklistenverein veranstaltet morgen auf seiner Radrennbahn Rennen, an denen sich auch die Sturmradfahrer Einbrodt, Diezel und Schütz beteiligen.

Schmeling wiederhergestellt.

Schmelings Manager Jacobs teilte etwas aus seinen Plänen mit Schmeling mit. Schmeling hat sich von seiner Augenverletzung aus dem Kampf mit Stribling nunmehr völlig erholt. Schmeling will sich bei einer Schaukampftournee für seinen Kampf gegen den früheren Weltmeister im Mittelgewicht, Mickey Walker, im Februar, in Miami oder Los Angeles, in Form bringen.

Beginn der Eishockey-Saison.

In Berlin im Sportpalast fanden bereits die ersten Spiele statt. So konnte u.a. der Berliner Schlittschuhklub eine französische Auswahlmannschaft zweimal, und zwar 4:0 und 8:2 schlagen.

Lodzer Turnverein „Dombrowa“.

Die Mitglieder unseres Vereins werden erfreut, an der morgen, Sonntag, den 25. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, stattfindenden Beerdigung des Bäckermeisters

Julius Rapp

teilzunehmen, die vom Trauerhause, Tuszynskastraße 9 aus, auf den neuen Friedhof erfolgt.

Die Mitglieder haben sich pünktlich im Vereinslokal zu versammeln.

Der Vorstand.



Lodzer Sport- und Turnverein

Am Sonntag, den 25. Oktober um 3 Uhr nachmittags veranstalten wir im eigenen Vereinslokal Zatontne 82 ein

Hallenturnfest

verbunden mit reichhaltigem Programm, wozu die Mitglieder nebst werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höchst einladen

die Verwaltung.

Nach Programmschluss Tanz-Musik — B. Chojnacki.

Sportverein „Sturm“

Heute Sonnabend, den 24. Oktober ab 9 Uhr abends

Breis-Preference und Scheibenziehen.

Wozu die Mitglieder und Sympathizer des Vereins höchst einladen

die Verwaltung.

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute nachm. „Pieśniarze Ghetta“; abends Premiere „Spódnica czy toga“

Kammer-Theater: Heute und die folgenden Tage „Hau-Hau“

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Viktoria und ihr Husar

Cocktail: Blondynki, ach blondynki ...

Casino: Wiedergeburt

Grand-Kino: Die Zehn vom Pawia

Luna: Die Million

Splendid: Die Privatsekretärin

Capitol: Unser ist die Nacht

Corso: In Verteidigung des Rechts — Unsterbliche Liebe

Odeon u. Wedewil: Scotland Yard

Osławie: Feinde — Loora, der schwarze Held

Palace: Das Wolgamädchen

Przedwiośnie: Kaukasische Nächte

Rakiet: Das ewige Lied

Resursa: Die Liebe der Terese Roth

Uciecha: Halka

Viktoria: Liebestyrannei

Aus der Philharmonie.

Drittes Meisterkonzert.

Robert Casadesus (Klavier).

Casadesus gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Pianisten unserer Tage.

Er ist eigentlich Lyriker. Das Spiel kaum eines anderen ist so befeelt und enthält so subtile Feinheiten und zarte Farben. Kein Wunder, daß die Romantiker und dann von den Neueren Strjabin, vor allen aber der empfindsame Dichter Debussy von ihm am liebsten und am besten interpretiert werden.

Schade, daß das geistige Programm in der rein christlichen Richtung so gut wie garnicht ausgebaut war.

Dafür kamen andere Vorzüge des Spiels von Casadesus zur Geltung: Eine alles durchdringende und formende Gestaltungskraft, mit der vorhin genannten Eigenheiten vereint, ließ das in unvergleichlicher Vollendung ausgeführte in dunkle Schatten getauchte poetische Bild „La Cathédrale engloutie“ (Debussy) erscheinen; und dann — das sprühende in allen Farben glitzernde Feuerwerk „Feux d'artifice“ (Debussy)!

Und nun Chopins Balladen: In der ersten G-moll, op. 23 meisterhaft die Konzentration und höchste Steigerung der dramatischen Spannung an der Stelle, als der Held in sieberhafter Unruhe mit satanischem Lachen dem übermächtigen Feinde seine Verachtung entgegen schleudert. Ebenfalls in tadelloser Vollendung waren die zweite, dritte und vierte Ballade. Freilich, über die Auffassung der

dritten konnte man auch etwas anderer Meinung sein, und die vierte war vielleicht doch ein wenig zu überladen.

In jeder Beziehung vollendet war die Ausführung von Beethovens Sonate op. 81 (Les Adieux): Kristallene Klarheit und deutliche Gliederung wären aber besonders hervorzuheben. Als Zugabe spielte der Künstler Danse espagnole von Albeniz und eine Sonate von Scarlatti.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Bezirksvorstandsmitglieder!

Die für heute angezeigte Sitzung des Bezirksvorstandes wird abberufen.

Der Vorsitzende.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Woll-, Baumwoll- und Seidentreiber und Scherer! Sonntag, den 25. Oktober, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes, Petrikauer 109, eine allgemeine Versammlung der im obigen Fache beschäftigten Kollegen statt. Zu dieser Versammlung haben deutsche, polnische und jüdische Fachkollegen zu erscheinen.

Verlagsgesellschaft „Volksprese“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lódz, Petrikauer Straße 101



Lodzer Musikverein „Stella“.

Zu dem am Sonntag, den 25. Oktober, im Saale des 4. Bürgers der Freiw. Feuerwehr, Napierkowski 62, ab 1 Uhr nachmittags, stattfindenden großen

Stern- und Scheibenziehen verbunden mit Tanz, laden wir Mitglieder, Freunde, Gönner des Vereins und Gäste freudlich ein. Die Musik liefert das Vereinsorchester. Das Schießen findet bei jedem Wetter statt.

Die Verwaltung.

Zahnarzt
H. SAURER

Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnhelstunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Kirchengesangverein „Neol“.

Großes Jubiläums-Kirchenkonzert

anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Kirchengesangvereins „Neol“, Sonntag, den 25. Oktober d. J., um 4 Uhr nachmittags, in der Johanniskirche

zugunsten des Jugendheimes des Jungfrauen- und des festgebenden Vereins.

Mitwirkende: Ir. Hamann (Sopran), A. Schindler (Bariton), Prof. G. Lechner (Cello), Prof. Sobolewski (Violine), Prof. A. Kürner (Orgel), Seminarist Sokolowski (Tenor). Orchester des deutschen Lehrerseminars unter Leitung von Prof. Sobolewski und der Gefangenhof des Kirchengesangvereins „Neol“ unter Leitung des Chormeisters Magle.

Programme zu 5.—, 3.—, 2.— und 1.— Zloty an den Kirchentüren.

Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumente

J. Höhne,
Alexandrowska 64.



Kinder-Wagen,
Metall-Beistellen,
Polster-Matratzen,
Weingärtchen (amer.)
Walzstühle,
Almosenküche
im Fabrik-Lager

DOBROPOL
73 Petrikauer 73
Tel. 158-61

Benediktologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

vom 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonnab. u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärzten empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-

u. Geschlechtskrankheiten

zurückgelehrt

Nowy Sącz 2

Tel. 178-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh

und 4—8 abends. Sonnab.

von 12—2. Für Frauen

speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbekannte

Heilanstaltssprecherei.

Kirchlicher Anzeiger.

gottesdienst in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda-Pabianica und Rokicie; Montag, 7.30 Uhr Jugendbundsfunde in Ruda-Pabianica.

Chr. Gemeinschaft in Ruda-Pabianica (Pred. Pred. Jäkel). Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 4 Uhr Einweihungsfeier des neuen Gemeinschafts- und Jugendbundhauses. Montag, 4 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr weibl. Jugendbundsfunde.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Payer; 2 Uhr Kindergottesdienst.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Perle; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Zubardz, Prussia 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Brüdergemeinde, Jozefkiew 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt. Donnerstag, 8 Uhr Jugendbund.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonnabend ab 3 Uhr und Sonntag Brüderlicher Jugendtag, Thema: Von der Freiheit eines Christenmenschen.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Rosenberg. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache — Pred. Rosenberg. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Sonnabend, 6 Uhr Vortrag für Israeliten.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Simoleit; 4 Uhr Konfirmandengottesdienst — mehrere Prediger. Montag und Dienstag, 8 Uhr Missionsversammlungen.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Schmidt. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung.

Barut, Aleksandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Sommer. Im Anschluß Jugendverein.

Missionshaus „Pniel“, Wulczańska 124. Sonntag, 4.30 Uhr (nicht mehr 5 Uhr) Predigt. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Heilanstalt (Radowosz). Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Falzmann. Gemeindehaus, Zielińska 162. Sonntag, 2 Uhr Kinder-gottesdienst; 4 Uhr Vortrag des Jünglingsvereins: „Beim Kreuz im Tannengrund“. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungfrauenstunde.

Zahnärztliches Kabinett Glowna 51 Lombokska Tel. 174-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—8.

Sonntag von 10—1 Uhr. — Heilanstaltssprecherei.

Kirche in Ruda-Pabianica. Sonntag, 10 Uhr Haupt-

Der Henker in Lodz

Fagas zum Tode durch Erhängen verurteilt.

Das erste Todesurteil des Loder Standgerichts. — Das Urteil heute früh vollstreckt.

Die Verhandlung des Mordprozesses gegen den Adam Fagas vor dem Standgericht, der der Ermordung des Wacław Stark angeklagt ist, hat in den weitesten Kreisen großes Interesse hervorgerufen. Bereits in den frühen Morgenstunden versammelten sich vor dem Gebäude des Bezirksgerichts zahlreiche Neugierige, die Einlaß nach dem Gerichtssaal begehrten. Kurz nach Öffnung des Saales des Bezirksgerichts um 9 Uhr früh war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Eine große Menge Neugieriger fand keinen Einlaß mehr und belagerte stundenlang das Gerichtsgebäude.

Um 10 Uhr vormittags wird der Angeklagte Adam Fagas unter starker Polizeibedienung in den Gerichtssaal geführt. Der Mörder legt äußerste Ruhe an den Tag und beträt den Gerichtssaal mit einem Lächeln auf dem blauen Gesicht. Der Mörder ist elegant gekleidet. Um 10.20 Uhr betritt das Standgericht im Bestande des Vorsitzenden Bizepräs. Jlinicz und der Beisitzenden Bezirksrichter Hałick und Kubial den Saal. Die Anklage gegen den Mörder erhebt Vizestaatsanwalt Chamłowski, die Verteidigung hat von Amts wegen Rechtsanwalt Maximilian Rubin übernommen.

Aus der Vernehmung des Angeklagten Fagas geht hervor, daß er von Beruf Landwirt ist, lebte ohne Beschäftigung war und bei einer Budzinka in der Sienkiewicza 79 gewohnt hat. Er ist bereits viermal wegen Diebstahls, Niedrigung fremden Eigentums und Betrugs verurteilt. Zusammen hat Fagas bereits 1 Jahr und 6 Monate Gefängnisstrafen verbüßt. Der Angeklagte, der 28 Jahre alt ist, war Freiwilliger im polnischen Heer, desertierte jedoch aus seinem Truppenteil.

Nach der Vernehmung des Angeklagten schreitet das Standgericht zur Verlezung der Anklageschrift, die dem Angeklagten die Ermordung des 37jährigen Wacław Stark in seiner Wohnung in der Wiener-Straße 12 in der Nähe der Voraussetzung zur Last legt.

Der Mörder schildert die Tat.

Nach Verlezung des Anklageschrittes wird der Angeklagte Fagas vernommen, der folgende Schilderung der grausigen Tat gibt:

"Am 10. September, gegen 9 Uhr abends, begab ich mich zu Stark, der mein guter Bekannter war, um mit ihm die in Ruda Pabianica stattfindenden Pferderennen zu besprechen. Unterwegs kehrte ich in eine Restauration in der Petrikauer Straße ein und genoß dort mehrere Schnäpse. Als ich zu Stark kam, traf ich ihn in seiner Wohnung sitzend an. Er empfing mich herzlich und bewirte mich mit Schnaps. Hierbei trank ich zwei Flaschen Schnaps aus. Während der Unterhaltung mit Stark erklärte ich ihm, daß sich mir ein Gummiabsatz vom Schuh gelöst hat, den ich gern wieder anschlagen möchte. Stark begab sich hierauf nach der Küche und brachte eine Art herbei, die er mir einbandigte. Hierauf begab sich Stark auf meine Bitte hin nach der Küche, um Nägel zu holen. Als Stark nach der Küche ging, entstand bei mir blitzschnell der Gedanke, ihn zu ermorden und alle Wertgegenstände aus der Wohnung zu rauben, da dies der einzige Ausweg war, den ich in meiner verzweifelten Lage als Arbeitsloser zum weiteren Unterhalt hatte. Ich ging dem Stark mit der Art in der Hand nach und versetzte ihm, als er sich nach der Kiste mit den Nägeln bückte,

mit der scharfen Seite der Art zwei mächtige Schläge auf den Hinterkopf,

so daß er als Leiche zu Boden stürzte.

Nach vorüberiger Tat bedeckte ich die Leiche mit Lumpen und einer Decke, worauf ich aus den Taschen des ermordeten 50 Zloty Geld, ein Militärbuch und drei Lombardquittungen raubte. Außerdem nahm ich aus einem Schrank Handtücher, Bettdecken und einen Mantel an mich. Die Sachen packte ich in ein Bündel, worauf ich um 23 Uhr die Wohnung verließ und hinter mir abschloß. Ich ging nach dem Hotel Klufas. Unterwegs lernte ich eine Anna und Janina Peterling kennen, mit denen ich mich für den nächsten Tag verabredete. Im Hotel ruhte ich mich gehörig aus und ging am nächsten Tage zu den Peterlings, wo ich die geraubten Handtücher und Bettdecken versetzte. Die Lombardquittungen über versetzte Wertgegenstände verkaufte ich an Bekannte. Am nächsten Tage trank ich viel und spielte Billard. Nach vier Tagen kaufte ich einen neuen Anzug und bezahlte ihn mit dem Gelde, das ich für die geraubten Sachen erhalten hatte."

Seine Schilderung der Mordtat gibt der Angeklagte Fagas ruhig mit leiser Stimme, so daß ihn der Vorsitzende wiederholt zu lauterem Sprechen auffordert. Nach den Aussagen des Angeklagten stellt der Verteidiger Rechtsanwalt Rubin den Antrag, Fagas auf seine Berechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Nach kurzer Beratung lehnt das Gericht den Antrag ab und schreitet zur Vernehmung der Zeugen.

Das Zeugenverhör.

Als erste Zeugin sagt die Verlobte des ermordeten Stark, Helena Makowska, aus. Sie erklärt, daß sie

am 10. September d. J. in der Zeit zwischen 16 und 19 Uhr mit dem ermordeten zusammen gewesen sei, wobei er ihr erklärt habe, daß er am nächsten Tage nach Warschau zu verreisen beabsichtige, wo er ein bis zwei Tage weilen wollte. Als hierauf Stark einige Tage nichts von sich hören ließ, begab sich die Zeugin am 15. September nach seiner Wohnung, die sie mit einem Vorhangeschloß verschlossen vorsand. Durch das Schlüsselloch der Tür sah die Zeugin die große in der Wohnung herrschende Unordnung, worauf sie angenommen habe, daß Stark bereits zurückgekehrt und ausgegangen sei. Beunruhigt über das lange Ausbleiben Stark's, habe die Zeugin nach einigen Tagen eine Depesche an den Bruder Stark nach Warschau mit der Anfrage abgesandt, ob er noch dort sei, worauf die Antwort eintraf, daß er gar nicht in Warschau gewesen ist. Am 29. September benachrichtigte die Zeugin die Polizei von ihren Beobachtungen, die die Tür gewaltsam öffnete. Ließ und den ermordeten Stark in der Wohnung vorsand.

Der Mörder 5 Tage nach dem Morde verhaftet und wieder freigelassen.

Zwischen Gejka, Agent der Geheimpolizei, stellt fest, daß er am 16. September d. J. den wegen Betruges verdächtigen Fagas verhaftet hat. Bei dem Verhafteten wurde das Militärbuch des Stark vorgefunden. Fagas erklärte, daß er das Militärbuch von seinem Bekannten Stark erhalten habe und es ihm wiedergeben müsse. Nach zwei Tagen wurde Fagas aus der Haft entlassen. Nach der Entdeckung des Mordes in der Wiener-Straße 12 verhaftete der Zeuge Fagas im Auftrage seiner Behörde zum zweiten Mal und ließ ihn in das Gefängnis ein. In der Untersuchungspolizei bekannte sich Fagas zu dem Raubmorde an Stark nicht.

Die hierauf vernommenen Schwestern Anna und Janina Peterling sagen aus, daß am 12. September Fagas zu ihnen gekommen sei und ein Paket mit 18 Handtüchern und Bettdecken sowie Schnaps mitgebracht habe. Von dieser Zeit an war Fagas täglicher Gast bei den Peterlings. Als er während seiner ersten Verhaftung zwei Tage ausblieb, erklärte er nachher, daß er der Brandstiftung in der Frenkelschen Fabrik in der Boblesna-Straße von der Polizei verdächtigt und deshalb verhaftet wurde.

Um 12.30 Uhr beräumte das Standgericht eine Unterbrechung der Verhandlung an, worauf das weitere Zeugenverhör vorgenommen wurde.

Nach der Unterbrechung fährt das Standgericht in der Vernehmung der Zeugen fort. Es sagen einige Zeugen aus, die den Umstand bestätigen, daß Fagas die geraubten Sachen und Lombardquittungen verkaufte bzw. verlegt hat.

Zeuge Joachim beschreibt in seiner Aussage den

Aus dem Reiche.

Drei Kaufleute von Wegelagerern erschossen.

Auf der Landstraße von einem Kugelregen überschüttet. 16 Personen verhaftet.

In der Nacht zum Dienstag wurde zwischen Krakau und Jarowiec ein dreifacher Raubmord verübt. Drei Kaufleute, Abraham Saulewicz und Benjamin Stahl, führten mit dem Fuhrmann W. Mazur aus Krakau zurück, wo sie für ungefähr 4000 Zloty Waren verkauft hatten. Gegen Mitternacht, als sich der Wagen 1½ Kilometer vor Miechow entfernt befand, traf sie ein Hagel von Revolverkugeln. Die beiden Kaufleute waren sofort tot. Mazur mußte mit den heranstürmenden Banditen noch einen schweren Kampf haben, denn sein Hals wies starke Würgmale auf. Die Raubmörder fuhren mit dem Gefährt etwa 100 Meter seitlich von der Straße fort und schnitten dann den Toten alle Taschen heraus. Welchen Betrag sie erbeuteten, ist nicht genau bekannt. Am nächsten Morgen waren im Autobus fahrende Personen den angespannten Wagen und bemerkten zu ihrem Schrecken die furchtbare verstreut liegenden Toten. Sie benachrichtigten sofort die Polizei. Auf Grund verschiedener Untersuchungen wurden bereits 16 Personen aus der Umgegend verhaftet. Drei von ihnen sind der Tat besonders verdächtig.

Pabianice. Stilllegung einer Fabrik. Mit dem heutigen Tage wird die mechanische Weberei von M. Jarzki in Pabianice außer Betrieb gesetzt werden. Die Fabrik wird aus Mangel an Bestellungen für unbestimmte Zeit geschlossen. In Verbindung hiermit werden 200 Arbeiter die Beschäftigung verlieren. (S)

Turek. Blutige Einreibung von Wechseldarlehen. Der Einwohner des Dorfes Grombowka Wola, Kreis Turek, Marcin Walczak war seinem Nachbarn Ignacy Bientala 700 Zloty schuldig und hatte ihm über diesen Betrag Wechsel ausgestellt. Am

Bahlungstermin löste Walczak seine Wechsel nicht ein. Auch Ort der Mordtat, den Ort der Auflösung der Leiche sowie die Beschaffenheit des Mordwerkzeuges, der Art, sowie das erste Verhalten des Fagas nach seiner Verhaftung. Anfangs wollte Fagas die Mordtat nicht eingestehen. Erst als man ihm die Sachbeweise vorlegte, legte er ein Geständnis ab und schilderte den Gang bei der Mordtat.

Als letzte Zeugin sagt die Mutter des Angeklagten aus, die die Verteidigung berufen hatte. Zeugin stellt fest, daß Fagas ein schlechter Sohn gewesen ist und öfter vom Hause entlaufen sei. Als Kind sei Adam Fagas auf den Kopf gefallen und leide seit dieser Zeit an Schwindelanfällen.

Rechtsanwalt Rubin stellt hierauf nochmals den Antrag, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Gegen den Antrag opponiert Staatsanwalt Chamłowski, worauf der Antrag nach kurzer Beratung vom Gericht abgelehnt wird.

In seiner Anklagerede illustriert der Staatsanwalt hierauf das Vorleben Fagas sowie die Motive zu der Tat und stellt hierbei fest, daß der Angeklagte trotz der verübten Strafen sich nicht gebessert hat und daher auch keine Handhabe vorhanden sei, ihn mit Gefängnisstrafe für die Mordtat zu bestrafen. "Mit reinem Gemissen", schließt Staatsanwalt Chamłowski seine Anklagerede, "beantrage ich gegen den Angeklagten Adam Fagas die Todesstrafe."

Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Rubin weist in seiner Verteidigungsrede darauf hin, daß die Standgerichte hauptsächlich gegen die Verbrechen in Kleinpolen (?) eingeführt wurden und nur aus prinzipieller Notwendigkeit auch auf Kongresspolen ausgedehnt wurden. Der Verteidiger bittet um Milderung der Strafe bis zur Gefängnisstrafe.

In dem letzten Wort bittet der Angeklagte Fagas mit schwacher Stimme um eine milde Strafe.

Das Urteil.

Um 17.15 Uhr verliest der Vorsitzende das Urteil, das für den 28jährigen Adam Fagas auf Todesstrafe durch Erhängen lautet. In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß der Mord nach vorheriger Überlegung und mit der sichtbaren Absicht des persönlichen Vorteils verübt wurde. Das Urteil steht sich auf Art. 32, Par. 1 des Gesetzes über die Standgerichte.

Adam Fagas hat das Urteil mit Ruhe aufgenommen. Er wandte sich lediglich an den Sekretär mit der Bitte, ihm zu gestatten, sich mit seiner Mutter zu sehen.

Der Verteidiger des Angeklagten hat sofort nach der Urteilsverkündung ein Gnadenstück an den Staatspräsidenten gerichtet, worin er darauf hinweist, daß Fagas unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt habe. Sollte der Staatspräsident von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch machen, so wird das Urteil heute früh vollstreckt werden, da laut Bestimmung des Gesetzes über das Standgericht Todesurteile binnen 24 Stunden nach der Verkündung vollstreckt werden müssen.

Fagas wurde unter starker polizeilicher Bewachung nach dem Gefängnis in der Kopernika-Straße geschafft. (a)

Der Henker in Lodz.

Der Henker Maciejewski ist gestern abend um 7 Uhr von Warschau nach Lodz gefahren, um das Todesurteil heute früh zu vollstrecken.

auf wiederholte Mahnungen verstand sich Walczak nicht zur Zahlung der Wechsel. Nun erschien der Gläubiger Bientala mit seinem Sohn Jan und seinem Schwiegersohn Józef Pstrągowski bei Walczak und verlangte sein Geld. Als es ihm auch diesmal nicht gegeben wurde, begannen die beiden Bientalas den jämigen Schulden mit Knüppeln zu schlagen. Walczak setzte sich zur Wehr und versetzte dem Jan Bientala mit einer Dünnergabel einen Stich in den Unterleib. Schließlich wurde Walczak von den drei Männern überwältigt. Walczak wurden einige Rippen und ein Arm gebrochen, außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Jan Bientala und Walczak mußten nach einem Krankenhaus überführt werden. Den alten Bientala und seinen Schwiegersohn verhaftete die Polizei. (a)

Tomaschow. Herabsetzung der Brot- und Fleischpreise. Unter Vorsitz des Bizestadtpresidenten hat am vorgestrigen Tage die Preiskommission amtiert. Der Preis für Roggenbrot wurde auf 36 Groschen, für Schwarzbrot auf 30 Groschen pro Kilogramm festgesetzt. Für Kind-, Kalb- und Schöpfsleisch sind die Preise um 20 Prozent herabgesetzt worden.

Radom. Raubüberfall. Im Dorfe Pajecno, Kreis Radom, fanden vorgestern auf das Gehöft des Landwirtes Ignacy Krzak zwei Männer, von denen sich einer an der Pforte aufstellte und der zweite den Krzak unter dem Vorname, er sei ein Geheimpolizist, nach dem Hofe hinausrief. Hier versetzte der Fremde dem Krzak mit dem Revolverblöcken einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Die beiden Banditen drangen hierauf mit vorgehaltenen Revolvern in die Wohnung ein und verlangten von den Anwesenden unter Todesdrohung die Herausgabe des Geldes. Inzwischen hatte der bewußtlose Krzak die Besinnung wiedererlangt und lief eilig nach dem nächsten Polizeiposten, wo er den Überfall meldete. Bei der von der Polizei mit Hilfe der Dorfbewohner unverzüglich aufgenommenen Verfolgung der Banditen konnten sie eingeholt und verhaftet werden. Die Festgenommenen erwiesen sich als ein Władysław Ciemięga aus Działoszyn und ein Władysław Borek aus Gradow, Kreis Radom. Beide Banditen wurden in das Gefängnis eingeliefert. (a)

Lagesneigkeiten.

Wie wird Gas hergestellt?

Zur Besichtigung des Lodzer Gaswerkes am Sonntag.

Die Gasexplosion in Gdingen, die viele Menschenleben gefordert hatte, verursachte, daß mancher Leser über Gasherstellung, Gasverteilung usw. zum Nachdenken gezwungen wurde. Gas ist Stoff, der nicht nur zu Beleuchtungszwecken, sondern auch in großem Maße zu Betriebszwecken verwendet wird. Die neueren wissenschaftlichen Versuche haben neben dem Gas, das wir in Lodz kennen, auch das Erdgas für die Industrie und Beleuchtung zugänglich gemacht. So wissen wir z. B., daß der deutsche Grubenkönig Thyssen in seinen Kohlengruben im Rheingebiet soviel Erdgas absägt, daß er große Gasbehälter erstehen ließ, mit deren Hilfe er ganze Städte im Umkreis bis 500 Kilometer mit Gas speist und damit wohl auch deutlich unterstrichen hatte, daß Deutschland bezv. er, Thyssen, an keinen Krieg glaubt, denn er macht, was Gas betrifft, viele Städte von einem Gaswerk abhängig, dessen Behälter durch eine einzige, von einem feindlichen Flieger abgeworfene Bombe in die Luft fliegen können, wodurch riesenhafte Zerstörungen entstehen müssen, abgesehen davon, daß durch eine solche Explosion ganze Landstriche der Gasbeleuchtung oder des Gases als Kraft raubt werden würden.

Auch ist in der letzten Zeit flüssiges Gas, wenn man sich so ausdrücken darf, „auf den Markt gekommen“.

Eine Einführung in das Wissen auf diesem Gebiete verschafft der Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ seinen Mitgliedern und Freunden durch die Besichtigung der Lodzer Gasanstalt, die für morgen vormittag vorgesehen ist. Diejenigen, die an dieser Besichtigung teilnehmen wollen, versammeln sich in unserer Redaktion morgen vormittag um 9.30 Uhr.

Zutritt hat jedermann.

Die Bäckereiarbeiter im Lohnlampi.

Kündigung des Arbeitsvertrages durch die Bäckereibesitzer.

In letzter Zeit hat die Arbeitsinspektion eine Reihe von Kontrollen in den industriellen und gewerblichen Anstalten vorgenommen und hierbei zahlreiche Bäckereibesitzer zur gerichtlichen Verantwortung wegen Nichteinhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeit gezogen. Daraufhin haben die Bäckereibesitzer gestern bei dem Arbeitsinspektor ein Schreiben eingereicht, in dem sie den Arbeitsvertrag mit 14-tägiger Frist kündigen. Die Kündigung des Arbeitsvertrages durch die Bäckermeister wird eine Aktion der Bäckereigefallen nach sich ziehen.

Der Streik in der Seidenindustrie.

In dem Streik der Seidenwarenarbeiter ist nach fünftägiger Dauer keinerlei Rendierung eingetreten, da die Industriellen zu der gemeinsamen Konferenz beim Arbeitsinspektor nicht erschienen sind. Die Verhandlungen sind also auf dem toten Punkt angelangt. Die Fabriken, in denen beim Ausbruch des Streiks die Arbeit niedergelegt wurde, sind auch weiterhin unätig. Gestern hielten die streikenden Seidenwarenarbeiter im Kino Ośmianów eine Versammlung ab, an der gegen 800 Personen teilnahmen. Zum Schluß der Versammlung wurde der Beschuß gefaßt, bis zur Bewilligung der Forderungen der Arbeiter den Streik fortzusetzen. (a)

Streit in den Schuhenskeletfabriken.

Unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Wojciechowicz fand eine Zusammenkunft zwischen dem Vertreter des Klasserverbandes Arzynomek sowie den Vertretern von mehreren Schuhenskeletfabriken statt. Die Industriellenvertreter erklärten, daß sie in Sachen des Abschlusses eines Sammelabkommen und in Sachen der veränderten Löhne noch keine Antwort geben könnten, weshalb sie um Vertragung der Konferenz ersuchten. Daraufhin stellte der Arbeitervertreter fest, daß die Industriellen lediglich eine Verschleppungspolitik betreiben, weshalb er jegliche Verantwortung für die Folgen dieses Tuns ablehne. Schließlich wurde beschlossen, am Dienstag nächster Woche eine weitere Konferenz abzuhalten. Als aber die Arbeiter von der ergeniallos verlaufenen Konferenz hörten, legten sie in mehreren Fabriken die Arbeit nieder, und gestern lagen bereits sämtliche 24 hiesigen Schuhenskeletfabriken still. Gestern früh hielten die Streikenden eine Versammlung ab und beschlossen, so lange nicht zur Arbeit zurückzukehren, bis ein Sammelabkommen abgeschlossen sei werde. (b)

Ein Aufruf des Arbeitslosenhilfeskomitees.

An allen Häusern der Stadt wurden Aufrufe des Stadtkomitees für die Frage der Arbeitslosigkeit ausgehängt, worin die Einwohner von Lodz zur Hilfsleistung für die Arbeitslosen aufgefordert werden.

Gute Kartoffelernte in Polen.

Das Statistische Hauptamt hat eine provisorische Aufstellung über die Kartoffelernte in diesem Jahre angefertigt. Laut dieser Berechnung beläuft sich der Ertrag der Kartoffelernte in Polen auf 326,5 Millionen Quintal, d. h. sie ergibt um 5,7 Prozent mehr als im vergangenen Jahre. (ag)

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankelevicz, Alter Ring 9; J. Siegel, Limanowski 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Główna 50; L. Pawłowski, Petrikauer 307, u. Piotrkowski, Pomorska 91.

Fabrik falscher 500-Zlotyscheine.

Eine weitverzweigte Geldfälscherorganisation aufgehoben.

Die schlesische Polizei ist einer gut organisierten Geldfälscherbande auf die Spur gekommen. Und zwar gab auf dem Postamt in Tarnowice eine unbekannte Frau eine Postanweisung auf 500 Zloty auf und bezahlte mit einem ganzen Schein. Als die Frau bereits fortgegangen war, schöpfte der Postbeamte Verdacht, daß der Schein falsch sei, was die spätere Untersuchung auch bestätigte. Die hierzu benachrichtigte Polizei stellte durch die angestellten Nachforschungen fest, daß dieselbe Frau in einem Geschäft auch einen Pelz mit einem falschen 500-Zloty-Schein bezahlen wollte. Es gelang, bald die Unbekannte festzustellen und zusammen mit ihrem Mann zu verhaften. Es sind dies die Cheleute Wladyslaw und Stanislaw Wolnicki. Sie gaben zu, im Besitz von 8 Stück falschen 500-Zloty-Scheinen zu sein, die sie von einem Koj aus Wielun erhalten haben wollten. Die Angaben der Cheleute Wolnicki bestätigten sich. Schon nach wenigen Stunden wurden in Wielun der Wladyslaw Koj, ein ehemaliger Polizist der Lodzer Polizei und sein Mithelfer, der Lodzer Litograph Kazimierz Golanowski verhaftet. Golanowski ist bereits mit 9 Jahren Gefängnis wegen früherer Geldfälschung verurteilt. Ins Kreuzverhör genommen, gestanden sie die Geldfälschung ein und gaben auch das Versteck der Druckmaschinen an. Die Druckerei befand sich 3 Kilometer von Wielun entfernt. Dort wurde eine komplette, neuartige Lithographiepresse vorgefunden. Aus den vorgefundene Kliks war zu erkennen, daß die Fälscher auch 10- und 20-Dollar-Banknoten hergestellt haben.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden noch die Brüder Piotr und Stanislaw Szaniec ermittelt, die die Fälschung finanziert haben. Der Litograph Golanowski wurde von den Brüdern Szaniec für diesen Fälscherbetrieb regelrecht angestellt und erhielt als Anzahlung für seine Arbeit 5000 Zloty. Insgesamt wurden im Zusammenhang mit der Fälscherfamilie 11 Personen verhaftet. Es wurden falsche 500-Zloty-Scheine auf die Summe von 380.000 Zloty aufgefunden, sowie noch verschiedene photographische Apparate und anderes Fälschergerät.

Morgen neuer Roman!

Einschreibung des Jahrganges 1911.

Gegenwärtig werden die Listen der militärflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1911 angefertigt, wonach im Frühjahr des nächsten Jahres die Aushebung zum Militärdienst durch die Aushebungskommissionen vorgenommen wird. Die Einschreibungen der jungen Männer des Jahrganges 1911 werden im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Jawabzla 11 täglich von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags vorgenommen.

Laut dem vom Militärpolizeibüro aufgestellten Plan haben sich zur Einschreibung zu melden:

17. Oktober, 3. Polizeikommissariat, Ansangsbuchstäben L, M, und 9. Polizeikommissariat, Ansangsbuchstäben A, B, C, D, E, F.

Wie in der Großindustrie gearbeitet wird.

Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate stellt sich in den diesem Verbande angehörigen Firmen die Betriebslage in der Zeit vom 28. September bis 4. Oktober d. Jz. wie folgt dar: Baumwollindustrie: 6 Tage arbeiteten 14 Fabriken, 5 Tage — 8, 4 Tage — 9 und 3 Tage — 6 Fabriken, während 1 Betrieb vollständig still lag. Insgesamt beschäftigte die Baumwollgroßindustrie in der Berichtswoche 42 148 Arbeiter, von denen sich 299 in Urlaub befanden. Wollindustrie: 6 Tage arbeiteten 16 Fabriken, 5 Tage — 6, 4 Tage — 2 und 3 Tage — 1 Fabrik. Ganz außer Betrieb befanden sich 3 Unternehmen. Insgesamt beschäftigte die Wollgroßindustrie in der Berichtswoche 15 266 Arbeiter. (ag)

Keine Mieter für die Wohnungen des ZUP.

Die Wohnungsskolonie des Versicherungsamtes für Geistesarbeiter in der Nowo-Pabianicka-Straße ist zum größten Teil bereits fertiggestellt. Einige hundert Wohnungen stehen zum Bezahlen bereit. Trotzdem stehen die Wohnungen leer, da sich wegen des hohen Mietzinses keine Mieter finden. Der Mietzins soll für eine aus einem Raum bestehende Wohnung 40 Zloty monatlich betragen. Eine Wohnung aus Zimmer und Küche soll demnach über 70 Zloty monatlich kosten. In den Privathäusern sind die Wohnungen in jener Gegend um annähernd 50 Prozent billiger, so daß sich trotz der Wohnungsnott keine Mieter für die teuren Wohnungen finden. Die Organisationen der Geistesarbeiter und Handarbeiter haben sich wiederholt um die Ermäßigung der Wohnungsmieten in den Häusern des Instituts zur Sicherung der Geistesarbeiter bemüht, doch wurden die zu hohen Mieten bisher nicht herabgesetzt. Es wurde nur insofern eine Erleichterung eingeführt, daß die vorher bei der Mietung der Wohnung verlangte Kauiton gegenwärtig fortgelassen wird. (a)

Neue Baumpflanzungen der Stadt.

Ende dieses Monats wird die Plantationsabteilung des Magistrats die Pflanzung von Bäumen in verschiedenen Straßen der Stadt wieder aufnehmen. Bäume sollen in folgenden Straßen angepflanzt werden: Narutowicza (von der Matejki bis zum Hause Nr. 107), Brzezinska (von der Cmentarna bis zur Stadtgrenze), Sienkiewicza (von der Tylna bis zur Pusta), die ganze Mieczarskiego, Jawabzla (von der Zachodnia bis zur Lipowa), die ganze Bazarna, Rybna (von der Lutomierska bis zur Berengung der Straße), Wrzesińska (von der Rybna bis zur Kopernicka), Aleja 1-go Maja (von der Wolezanska bis zur Zalontnia). Insgesamt sollen in den genannten Straßen 1500 Bäume ausgepflanzt werden. Im November werden Baumpflanzungen in den Gärten einiger Volksschulen vorgenommen werden, und zwar in den Schulen in der Zagajnikowa, Bodmiejska, Nowo-Marysińska, Limanowskiego, Pomorska und Zgierska. In dem im Bau befindlichen Volkspark werden auf den Terrains rings um den Sportstadion, auf welchem die Arbeiten bereits beendet sind, ebenfalls Bäume ausgepflanzt werden. Insgesamt sollen hier 600 Alleeäste und gegen 10 000 Stück Bäume und Sträucher in Gruppen ausgepflanzt werden. Auch im

Bahnhof werden Sträucher ausgepflanzt sowie die Baumspalanzungen auf dem Plac Domrowskiego beendet werden. Lebensmüde.

Die Nowaka 20 wohnhafte Pauline Już trank gestern in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogoszcerer Krankenhaus. (p)

Sport.

Vom Naprzod — L. Sp. u. Tv.-Spiel.

Wie wir erfahren konnten, treffen die Oberstleutnant bereits heute abend in Lodz ein. Neben der Mannschaft kommt auch eine große Zahl von „Liebhabern“ nach Lodz, um die eigene Mannschaft anzusehen. Beide Mannschaften treten in demselben Bestande, wie am Vorontag in Lipiny, an. Lediglich bei den Turnern wird für Janacek Russland spielen.

Prosna-Kalisch Meister der B-Klasse.

Der Lodzer Bezirks-Fußballverband hat auf seiner letzten Sitzung die Spiele des Unterbezirks Kalisch verfügt und ist dabei auf Unkorrektheiten des jüdischen Sportklubs in Kalisch gestoßen, was zur Folge hatte, daß nicht dieser Verein, sondern „Prosna“ zum B-Meister erklärt wurde.

Boglampf Posen — Leipzig.

Im November kommt in Leipzig ein Städteauswahl Posen — Leipzig zum Austrag. Auch die Fußballmannschaft der „Cracovia“ bemüht sich um einen Start in Leipzig, der aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls zustande kommen dürfte.

Frankreich — England 3:7.

Das Tennis-Ländertreffen dieser beiden Staaten endete zugunsten Frankreichs mit 8:7. Die Spiele fanden in einer gedekten Halle in Paris statt.

JK Poznański kampflos im Halbfinale der Box-Mannschaftsmeisterschaft von Polen.

Am Sonntag sollte die Boxsektion des JK Poznański zum Viertelfinale um die Boxmannschaftsmeisterschaft von Polen in Danzig gegen Gedania antreten. Die Danziger, welche nebenbei erwähnt ohne Chancen in dieses Treffen zogen, benachrichtigten gestern JK Poznański, daß sie wegen der großen Kosten und damit verbundenen Defizits von der Veranstaltung des Viertelfinals Abstand nehmen müssen. Nach den gestellten Vorschriften kommt JK Poznański kampflos ins Halbfinale, wo sie auf den Sieger aus dem Treffen Polonia — Warta stoßen werden. b. m.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Traum. Heute um 4 Uhr nachmittags findet in der St. Matthäikirche die Trauung des Herrn Bruno Scharf mit Fräulein Eugenie Helmich statt. Glückauf dem jungen Paare.

Bon der Damen-Sektion des Commissvereins. Am Sonntag, den 18. d. Mts., findet ein Auszug nach Heiligenkreuz zu Herrschaft Butschkat statt. Treffpunkt Balucki Rynek 9.30 Uhr morgens.

Vorlesungen.

Geb.	London	34 61
Dollar U.S.A.	Newark	8 91
Scheds.	Paris	85 14
Berlin	Bras	28 41
Lang	Schweiz	175 15
	Wien	—
	Stalren	—